

wenn wir dann ihrer Sorgen und Nöte gewahr werden, werden wir gewiss solidarisch handeln und auch Projekte unterstützen.

Wenn also diese verschiedenen Aspekte zusammengehö-

ren, muss ich mir die Frage gefallen lassen: In wieweit kommen sie in ausgeglichener Weise in meinem Engagement für das Kindermissionswerk zum Tragen? Diese Reflexionsarbeit wird uns alle weiterhin beschäftigen.

Während der nächsten sechs Jahre wird die CEME von der Schweiz präsidiert in Zusammenarbeit mit einem französisch-deutsch-irländischen Vorstand.

*Flavio Moresino-Zipper
Missio Schweiz-Liechtenstein*

prognosen, 2010 nur noch die Hälfte der aktiven Priester im Bistum zu haben: Ohne sie nicht einmal mehr Volksfrömmigkeit?

Das Modell als Modell

In Afrika sind «Small Christian Communities» entstanden, basiskirchliche Gemeinschaften, die sich in Asien zu «AsIPA» (Asiatischer Integraler Pastoraler Ansatz) weiterentwickelt haben. Bekannt ist dieses Pastoralmodell im deutschen Sprachraum als Kleine Christliche Gemeinschaften, kurz KCG. Sie leben aus dem Wort Gottes, sind offen für alle und ihre Spiritualität führt sie zu einem sozial-diakonischen Handeln. Mit der Kirche als Ganzer sind sie verbunden, wobei sie einen partizipativen Leitungsstil pflegen.

Dieser pastorale Ansatz lässt sich, und das muss betont werden, nicht tale quale übernehmen und schon gar nicht «von oben» implementieren. Zum einen erfordern die Strukturen der Kirche in der Schweiz mit ihrer grossen Diversität eine entsprechende Anpassung und zum anderen spricht dieses Pastoralmodell nicht alle Gläubigen in gleicher Weise an. Es lohnt sich aber auf alle Fälle, in der Lerngemeinschaft Kirche den Blick immer wieder auf Neues und Erprobtes in der Weltkirche zu richten, und in diesem Fall auf die Ausgangslage für die Entwicklung der KCGs. Im Hintergrund stehen genuin afrikanische Dispositionen: das Bedürfnis der Afrikaner für das Bibel-Tellen und ihre Mentalität, sich zu engagieren. Kurz zusammengefasst ermächtigt sie dieser pastorale Ansatz zur Selbstsorge. Welches sind hier unsere Dispositionen – und Bedürfnisse – für einen ähnlichen Prozess?

In meinen beiden Erfahrungen wäre ich im Rückblick froh gewesen, hätte ich damals schon vom Modell einer Kleinen Christlichen Gemeinschaft pro-

Staunen und lernen

Kleine Christliche Gemeinschaften als Weg in die Zukunft

Als ich Ende der 90er Jahre mein Pfarreipraktikum absolvierte, gehörten die Vorbereitung und die Leitung verschiedener Gottesdienste zu meinen Aufgaben. Da gab es einiges zu staunen und zu lernen. Gleichzeitig war ich in einer regionalen Projektgruppe beteiligt, die sich Gedanken um die pastorale Situation im Bistum mit Horizont 2010 machte; denn dann würden nur noch die Hälfte der damals aktiven Priester tätig sein.

Mittlerweile sind wir im Jahr 2010 angekommen – und ich lerne und staune immer noch. Zwei kleine Begebenheiten sind mir aus der Zeit meines Praktikums in bester Erinnerung geblieben, weil sie mich nachdenklich gemacht haben und immer noch präsent sind. An ihnen möchte ich exempla-

risch und auszugsweise Wege und Irrwege kirchlichen Handelns zeigen, und auf einen möglichen Weg für Seelsorge in Gegenwart und Zukunft hinweisen.

«Die Leute hören dir zu.»

Das kleine Städtchen meines Pfarreipraktikums war mehrheitlich katholisch. Mit der evangelischen Schwesterkirche lebten wir gut und in ökumenischer Freundschaft zusammen. Weil es für Ausgetretene keine kirchliche Begräbnisfeier gab, wurde von den Hinterbliebenen manchmal versucht, den Würdenträger der jeweils anderen Kirche für eine Feier zu gewinnen. Das scheiterte an der gegenseitigen Vereinbarung zwischen den beiden Kirchen, dies eben nicht zu tun. Um die Trauernden nicht vor den Kopf zu stossen, bot man mich, den Praktikanten auf, um der Feier mit einem «Mann der Kirche» einen religiösen und kirchlichen Anstrich zu geben – und das, obwohl ich als Praktikant dazu keine Befugnis hatte. Nach einer dieser Feiern kam die Witwe auf mich zu um sich zu bedanken und sagte: «Die Leute hören dir zu!» Es war mir damals nicht bewusst, welche Bedeutung und Wirkung diese schlichte Feier nicht nur für sie hatte. Oder in anderen Worten gesagt: Menschen, die am Rande der Kirche stehen, erwarten etwas von der Kirche und hören zu – weil wir eine

heilsame und heilende Botschaft haben.

«Ohne Pfarrer ist die Andacht nicht so richtig.»

Die zweite Begebenheit fand im Rahmen der im Mai stattfindenden Marienandachten statt. Einmal pro Woche gab es eine Andacht bei verschiedenen Kapellen. Immer war der Pfarrer mit dabei, der das Geschehen vor, während und nach der Liturgie animierte. Als er aus terminlichen Gründen einmal fehlte, lag es an mir, die Andacht im genannten Dreischritt zu animieren. Die Reaktion folgte auch prompt: «Ohne Pfarrer ist die Andacht nicht so richtig.»

Ich war sehr erstaunt, musste ich doch feststellen, dass die Gläubigen nicht befähigt worden waren, eine tief in der Volksfrömmigkeit verankerte Andacht (das nahm ich jedenfalls an) eigenständig vorzubereiten und durchzuführen und für sich als Ganzes wahrzunehmen. So als wäre ausschliesslich der Pfarrer für die Gebetswertsteigerung zuständig und alles andere eben «nicht so richtig».

Die Fokussierung auf den Pfarrer und die Konzentration der Ämter und Aufgaben bei den Hauptamtlichen haben sich, aus meiner Erfahrung, nicht als besonders gemeindefördernd erwiesen. Ich war in Sorge angesichts der Zukunfts-

MISSION konkret

Herausgeber: Missionskonferenz DRS, Alpenquai 4, Postfach 3309, 6002 Luzern, Telefon 041 227 59 62, und MISSIO, Rte de la Vignettaz 48, Postfach 187, 1709 Freiburg, Telefon 026 425 55 70
missio@missio.ch

Redaktion: Guido Marfurt, Sekretariat MK DRS; Siegfried Ostermann, MISSIO

MISSION konkret erscheint viermal als integrierter Teil von «auftrag» und ist in dessen Jahresabonnement eingeschlossen.

fitieren können, um dem sozial-diakonischen Handeln an den Rändern der Kirche den richtigen Stellenwert beizumessen und um – wenigstens anfangs – einen Prozess der Selbstermächtigung in Gang zu setzen. Die Entscheidung, einen neuen Weg bei der Begräbnisfeier zu beschreiten, nämlich nicht den legalistischen, war korrekt, und öffnet

die Perspektive auf neue Formen der Seelsorge, die offen bleiben muss für Rückfragen und Reflexion. Dagegen hat sich die Konzentration und wohl auch die Delegation der liturgischen Kompetenz, im weiteren Sinne, auf die Hauptamtlichen, als Irrweg erwiesen.

Der Blick auf die Weltkirche, die ich immer mehr als Lern-

gemeinschaft erfahre, hält hier durchaus neue und erprobte Modelle bereit – und lässt mich immer wieder staunen und lernen.

Siegfried Ostermann,
MISSIO

Mehr zum Modell der Kleinen Christlichen Gemeinschaften und AsIPA unter www.asipa.ch



missionskonferenz
der deutschen und rätoromanischen Schweiz

aufrecht und prophetisch

Missionstagung vom 24. September 2010 im RomeroHaus

Die Lebenssituation von immer mehr Menschen, ja der ganzen Schöpfung, wird schwieriger und fordert auch und gerade die Christinnen und Christen heraus. In einem Aufruf formuliert es der Deutsche Katholische Missionsrat so:

Wir erleben unsere Welt in immer krasserem Widerspruch zu der Botschaft des Evangeliums: «Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben» (Joh 10,10). Wir erleben die Zerstörung unseres Planeten, wir sehen das Elend von einer Milliarde hungernder Menschen, die Hoffnungslosigkeit einer Jugend ohne Zukunftsperspektiven. Dazu können wir als Christen und Christinnen und Kirchen nicht schweigen. Unsere Glaubwürdigkeit steht auf dem Spiel. Die Zeit ist reif für ein grundlegendes Umdenken. (Einleitung zum «Aufruf für eine prophetische Kirche»)

Wie ist ein aufrechter Gang und prophetisches Handeln möglich in der aktuellen Welt-situation? Welche «Mission» haben wir in diesem Umfeld? Wie können wir einstehen für ein «Leben in Fülle» in dieser ver-rückten Welt?

An der Tagung hören die Teilnehmenden von Menschen, die sich in verschiedenen Lebenskontexten mit solchen Fragen auseinandersetzen und ihren je eigenen Weg gehen. In der Auseinandersetzung mit Referaten und zwischen den Teilnehmenden will die Tagung den Mut zum aufrechten Gang stärken und zu prophetischem Tun ermutigen.

Für die Tagung konnten wir folgende Referentin und Referenten verpflichten:

Sicht der Politik: Josef Lang, Nationalrat aus Zug

Sicht der Pfarrei: Nicola Neider Ammann, Leiterin Bereich Migration-Integration der Kirchgemeinde Luzern

Sicht der Kirche Schweiz: Br. Anton Rotzetter, Fribourg

Wir laden alle an der Missions- und Solidaritätsarbeit interessierten Personen herzlich zum Mithören und Mitreden ein. Ein Thema, das uns alle angeht.

Die Tagung wird getragen von den Organisationen:

- Missionskonferenz
- Schweizerischer Katholischer Missionsrat
- Missio
- Fastenopfer
- Bethlehem Mission Immensee

Urs Brunner/Guido Marfurt

Aids-Truck 2010

Auch dieses Jahr tourt der Aids-Truck mit seinem erprobten Angebot vom 25. Oktober bis 12. November 2010 durch die deutsche Schweiz.

Das Angebot öffnet den Blick auf die Realität von HIV/Aids am Beispiel Afrikas. Zugleich ermöglicht es den Zugang zu Fragen rund um den eigenen Körper und zur Aids-Prävention in der Schweiz. Verantwortliches Handeln wird gefördert. Kontaktieren Sie telefonisch oder per Mail: Flavio Moresino-Zipper, 026 425 55 70 flavio.moresino@missio.ch

Weitere Informationen finden Sie auf der Seite www.aidstruck.ch

Volontariate und Einsätze in der weiten Welt

Verschiedene Organisationen bieten Möglichkeiten für ein Volontariat oder einen längeren Einsatz in Afrika, Asien oder Lateinamerika an:

Voyage-Partage

Volontariat von 4 bis 12 Monaten für junge Erwachsene zwischen 20 und 30 Jahren.

Missionskonferenz
Postfach 3309, 6002 Luzern
voyage-partage@missionskonferenz.ch
www.voyage-partage.ch

HOPLAA

Praktikum von drei Monaten für junge Erwachsene von 20 bis 30 Jahren.

Bethlehem Mission Immensee – HOPLAA
6405 Immensee
041 854 13 88
hoplaa@bethlehem-mission.ch
www.bethlehem-mission.ch

Langzeiteinsätze

Einsätze für ausgebildete Fachkräfte für 3 Jahre.

Bethlehem Mission Immensee
Ressort Mission
Postfach 62, 6405 Immensee
041 854 11 00
mission@bethlehem-mission.ch
www.bethlehem-mission.ch

Interteam
Unter-Geissenstein 10/12
6005 Luzern
041 360 67 22
info@interteam.ch
www.interteam.ch